

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 20. August 1840.

Glauben Sie ja nicht, daß uns die holde Göttin Mode untreu geworden, obwohl ihre schönsten und kühnsten Verehrerinnen und Verehrer schon lange das große, wogende Paris verlassen haben! Es vergeht keine Woche, wo man dieser Macht nicht glänzende Verehrung zollt. Alle Ateliers und Magazine für unsere Puz- und Gewandungsbedürfnisse stehen in voller Thätigkeit und sind vielleicht besser als die Arsenale des „friedlichen“ Krieges gefüllt. Namentlich sind in letzterer Zeit die Schürzen sehr berücksichtigt worden. Ihre Größe hat zugenommen, aber wie mir scheint werden sie etwas schmaler getragen. Die Stoffe, welche man dazu nimmt, sind entweder Seide oder Flor oder auch Mousseline. Unten werden sie mit Ranten oder englischen Points verziert, oben mit breitem Seidenschwürwerk in auffälligen Farben; die Täschchen daran werden halbmondförmig ausgeschligt und schräg angefertigt. Die beliebtesten dieser Schürzen und die mir auch wohl am besten und ansprechendsten vorkamen, sind die mit recht vielen und eigenthümlich gelegten Falten. Wie viel Phantasie und glückliche Berechnung gehörte dazu, diese kleinen, allerliebsten Falten zu ersinnen!

Nächst dem müssen wir hier der ausgezeichnet niedlichen Kindertrachten gedenken, welche so sehr unter der kleinen Pariser haute volée in Aufnahme gekommen sind. Seht die lieblichen dunkellockigen Mädchen, wie sie in dem kurzen Kleide mit den persischen weiten Pantalons umherhüpfen im Jardin des plantes und auf den Boulevards! — Diese Kinderroben sind meistens von heller Farbe, etwa rosenroth, himmelblau, weiß, gelb oder aus diesen Farben combinirt, und wie schon gesagt sehr kurz. Das Leibchen daran ist rund und am Halstheil weit und tief ausgeschnitten. Die Ärmel sind kurz und halb-knapp. Der Rocktheil ist ohne jegliche Verzierung, aber mit vielen Falten versehen. Die hierzu gehörigen Pantalons sind meist aus weißem Mousseline oder der feinsten Leinwand und unten reich mit Spitzen besetzt. So ein kleines Mädchen trägt hierzu weiße Handschuhe aus Flor und Lulle, feltener aus Häckelseide. Das Haar wird, wie seit lange Ton geworden, hinten mit langen Locken herabfallend getragen; oder es wird vorn glatt und sorgfältig hinaufgestreift und oben von einer schwarzen Kugelnadel festgehalten. — Nicht zu vergessen ist, daß die kleinen Mädchen auch oftmals eine Schärpe um die Taille winden, was sich sehr gut ausnimmt; dagegen tragen die Knaben noch immer ihren einfachen Ledergurt, nur hat dieser seine schwarze Farbe zumeist verändert; er wird gelb oder grün und wohl zuweilen auch roth getragen. Die Mädchen tragen Strohhüte mit sehr breiten, die Knaben mit

schmalen Krempen; erstere haben noch mitunter Blumen daran. —

Der Damenpuß hat sich in der vergangenen Woche nicht sehr verändert. Die Reisstrohhüte bilden noch immer einen Hauptgegenstand beim Lustwandeln und auf dem Wege nach den Theatern. Die Bänder an den Hüten wurden etwas schmaler getragen und es sind vorzüglich die mit recht vielen Arabesken und sonstigen Verzierungen durchwobenen ausgezeichnet in Aufnahme gekommen. Rosa, hellgrün und kirschroth sind die beliebtesten Farben.

— Von den vielen äußerst eleganten und geschmackvoll gearbeiteten Roben, die ich in der vorgestern bei der Baronesse de — rs stattgehabten Reunion angetroffen habe, bin ich noch immer von einer entzückt, die ich hier beschreiben will:

Der Stoff dazu war sehr feiner Organdi mit glänzend weißem Grunde, auf dem zartest gedachte kirschrothe Blüthchen gleichsam hingefäet waren. Das Leibchen war oval geschnitten und lief in ein breitackiges Schneppenende aus. An den Seiten desselben liefen schräg nach den Schultern zu in zwei Reihen Bandknöpfe von morgenrother Färbung, die mäßig groß waren. Der Halstheil zeigte sich nur flach ausgeschnitten und war mit breiten Points besetzt. Auf den Schultern befanden sich drei Reihen Bauschen aus echten Points, zwischen denen kirschrothe Seidenstrahlen liefen, deren Enden kleine Quasten nachwiesen. Die Ärmel waren knapp und hatten an ihrem Handende schmale Aufschläge, die von kirschrothen Seidenschwürchen festgehalten wurden. Der Rocktheil dieser Robe endlich besaß drei breite Volants, welche von Points durchbrochen waren und vorn etwas hinauflaufend endigten.

— Auch eine Robe aus weißem Mousseline fanden wir in dieser Reunion vor, die die vollste Anerkennung verdient. Ihr Schnitt unterschied sich vor der eben beschriebenen nur dadurch, daß sie ein rundgeschnepptes Leibchen hatte, an welchem keine Bandknöpfchen angebracht waren; und daß der Rocktheil nur zwei Volants besaß.

— Nothwendig muß ich von diesen Roben auch auf die Schärpen noch einmal kommen, denn da merkte man erst recht, welche wesentliche Bedingung sie zu einem eleganten Anzuge bilden. Die kirschrothen oder himmelblauen sind am zartesten. Man windet sie jetzt nicht mehr so oftmalig um, aber sie fallen ganz tief herab, indem sie sich in feine, sehr feine Fäden enden, welche jedoch immer von einer entgegengesetzten Farbe sein, oder dem Grundtone des gesammten Anzuges entsprechen müssen.

— Zum Schlusse muß ich Ihnen noch melden, daß man in unserm Paris jetzt recht viel Wesens von einem Toilettenwasser macht: Eau de Juillet, welches alles Unreinliche von der Haut nicht nur entfernen, sondern diese selbst zart